

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonntags. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, außerhalb von der Expedition 1,50 Mk., durch die Post und unsere Landausträger bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Weixen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff sowie für das Königl. Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff.

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkhardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Bauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Lühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Logen, Müllig-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neunkirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Roitzschschönberg mit Berne, Sacksdorf, Schmiedewalde, Seeligshaus, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Illendorf, Inkersdorf, Weistropp, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatliche Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunke, Wilsdruff.

Inserationspreis 15 Pfg. pro fünfzeilige Kopfzeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Bernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Nr. 114.

Dienstag, den 1. Oktober 1912.

71. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Auf Blatt 15 des Genossenschaftsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die **Lühndorfer Preihschiffahrtsgenossenschaft**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung in Lühndorf, mit dem Statut vom 20. Juni 1912 und einem Nachtrage dazu vom 13. September 1912 eingetragen worden. Der Sitz der Genossenschaft ist Lühndorf. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Ankauf und die gemeinschaftliche Benutzung eines Motors und einer Drehschiffmaschine mit Strohpresse. Der Geschäftsanteil und die Haftsumme jedes Genossen beträgt 700 Mk. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen im Wochenblatt für Wilsdruff. Sie sind vom Vorstande und, wenn sie vom Aufsichtsrat ausgehen, vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates zu unterzeichnen. Die Mitglieder des Vorstandes sind: Der Gutbesitzer **Max Richter**, der Gutbesitzer **Friedrich Findeisen** und der Landwirt **Franz Graf**, sämtlich in Lühndorf. Die Einsicht der Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts jedem gestattet.

Wilsdruff, den 27. September 1912.

Königliches Amtsgericht.

Inserate werden bis vormittags 11 Uhr angenommen.

Die Kranken- und Invalidenversicherungsbeiträge auf das III. Vierteljahr 1912 sind zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung bis längstens **den 12. Oktober d. J.** zu bezahlen.

Weitere Erinnerung erfolgt nicht.

Wilsdruff, am 30. September 1912.

Der Stadtrat.

Holzversteigerung, Spechtshausener Revier.

Gaschhof zu Spechtshausen, Sonnabend, den 5. Oktober 1912, vorm. 9 Uhr: 1295 w. Stämme, 160 w. Röhre, 20 f. Derbhangen, 2 rm fl. Nusscheite, 41,5 rm fl. Nussknüppel, 5 rm h. u. 233 rm w. Brennweite, 0,5 rm h. u. 266 rm w. Brennknüppel, 1 rm h. Baden, 122 rm w. Aeste, 199 rm w. Brennreißig, 205 rm w. Stöße; Kahlschläg- und Einzelhölzer in Abl. 2 bis 51. — meist an Wege gerührt.

Agl. Forstrevierverwaltung Spechtshausen u. Agl. Forstrentamt Charandt.

Nichtamtlicher Teil.

Denkspruch für Gemüt und Verstand.

Dank mit dem Mund: Hat wenig Grund!
Im Herzen Dank: Ist guter Klang!
Dank mit der Tat: Das ist mein Mat! H. Reimold.

Neues aus aller Welt.

Die zum Negierungsjubiläum des Kaisers im Juni 1913 in Berlin geplanten Feierlichkeiten werden größtenteils auf alle künstlerischen und sportlichen Gebiete hin gestrichelt.
Der frühere konventionelle Reichstagsabgeordnete Graf Limburg-Solimbrun ist auf seinem Gute Groß-Berowitz in Schlesien gestorben.
Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ veröffentlicht die von der preussischen Regierung beschlossenen Maßnahmen zur Linderung der Fleischnot.
Der Bund der Landwirte hat in einer eingehenden Abhandlung zur Fleischsteuerung Stellung genommen.
Das Japane-Luftschiff „Hanya“ unternahm von Hamburg aus eine glatte verlaufene Nachtfahrt nach Bergedorf und Lüneburg.
Der 2. Sächsischer nationale Arbeiter- und Gehilfenkongress wurde vor-
geschieden in Chemnitz abgehalten.
Die Generalversammlung der sächsischen Zentrumspartei beschloß einstimmig den Ausschluss der „Nationalen Aktion“ aus dem Zentrum.
Ein nationaler Krankenpflegeverband wurde vorgestern in Köln gegründet.
In dem Prozeß Borchardt-Weinert wurde der Angeklagte Borchardt wegen Hausfriedensbruchs und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 100 Mk. Geldstrafe, Weinert wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt.
Auf dem Flugplatz Teltow bei Berlin stellte der Kolonial-Sablatnik mit drei Passagieren einen neuen Höhen-Weltrekord auf.
Das Kriegerdenkmal ist bis zu 1000 Metern herab vollständig verschneit.
Die französischen Militärflugzeuge sind in fünf Geschwadern eingeteilt worden, von denen eines nach Marokko und vier an die Chergenz abgehen sollen.
Das Ländliche Volksblatt meldet, der Vatikan denke ernstlich an eine Ueberfischung nach Malta.
Die italienische Negierung hat beschlossen, im Hinblick auf den türkisch-arabischen Widerstand weitere 15000 Mann nach Lybien zu senden.
Durch Explosion eines Pulvermagazins in China wurden über 100 Menschen getötet.
Der internationale Hygiene-Kongress in Washington beschloß die Schaffung eines ständigen Hygienebureaus in Haag.
Der Internationale Handelskammertag in Moskau beschloß eine internationale Konferenz zur Beratung der allgemeinen Teuerung einzuberufen.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Verzeichnisse für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.
Merkblatt für den 29. und 30. September.
Sonnenaufgang 6²³ (6²⁷) | Monduntergang 6⁴⁰ R. (10⁴⁸ R.)
Sonnenuntergang 6⁵¹ (6⁵⁷) | Mondaufgang 6²⁸ R. (6³¹ R.)
29. September. 1788 Englischer Admiral Nelson in Burnham-Thorpe geb. — 1815 Maler Andreas Achenbach in Kassel geb. — 1874 Maler Theodor Hildebrandt in Düsseldorf geb. — 1882 Großherzogin Alexandra von Medlenburg-Schwerin in Sankt Petersburg geb. — 1902 Französischer Schriftsteller Emile Zola in Paris geb. — 1903 Meteorologe Rudolf Halb in Schönberg bei Berlin geb. — 1904 Maler Hugo Knorr in Karlsruhe geb.
30. September. 1781 Englischer Dramatiker und Staatsmann Richard Brinsley Sheridan in Dublin geb. — 1785 Publizist Johann Jakob Moser in Tübingen geb. — 1823 Dichter Paul v. Wittich in Breslau geb. — 1833 Dichter Ferdinand v. Saar in Wien geb. — 1840 Norwegischer Komponist Johan Svendsen in Christiania geb. — 1857 Dichter Hermann Sudermann in Rastatt geb. — 1910 General Julius v. Werth in Bernau bei Berlin geb.

Merkblatt für den 1. Oktober.

Sonnenaufgang 6²³ | Monduntergang 12²³ R.
Sonnenuntergang 6⁵⁷ | Mondaufgang 7¹⁷ R.
1886 Gründung der Universität Heidelberg. — 1884 Französischer Dramatiker Pierre Corneille in Paris gest. — 1826 Maler Karl v. Piloty in München geb. — 1827 Dichter Wilhelm Müller in Dessau gest. — 1833 Generalfeldmarschall Wilhelm v. Sahlbein in Berlin geb. — 1845 Kaiser Adolf Oberländer in Regensburg g. b. — 1879 Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig.
□ **Stimmereischeinungen im Oktober.** Die Tage werden jetzt schon merklich kürzer. Beträgt die Tageslänge am 1. Oktober noch 11 Stunden 36 Minuten, so haben wir am 31. nur noch eine solche von 9 Stunden 36 Minuten. Die Abnahme umfaßt also insgesamt 1 Stunde 50 Minuten. Am 23. abends 8 Uhr tritt die Sonne aus dem Zeichen der Waage in das des Skorpion. Am 10. findet eine Sonnenfinsternis statt, die jedoch in unseren Gegenden nicht zu beobachten ist. — Den Mond sehen wir zu Beginn des Monats in abnehmender Phase. Am 8. abends 10 Uhr erreicht unser Trabant das letzte Viertel und am 10. nachmittags 8 Uhr verwindet er als Neumond vollständig. Einige Tage später sehen wir wieder die zunehmende Scheibe. Am 18. morgens 8 Uhr erreicht der Mond das erste Viertel, und am 28. morgens 4 Uhr haben wir Vollmond. In Endnähe steht der Mond am 7. in Erdferne am 19. Über die Planetenerscheinungen im Oktober ist folgendes mitzuteilen: Merkur ist in diesem Monat wieder unsichtbar. Die hell leuchtende Venus steht als Abendstern am Firmament; sie ist zunächst nur etwa 1/2 Stunde, gegen Ende des Monats dagegen fast 1/2 Stunde zu beobachten. Der Mars bleibt im Oktober sichtbar. Jupiter ist recht häufig im Zeichen des Skorpion zu finden. Seine Sichtbarkeitdauer, die zunächst noch etwa 1 1/2 Stunden beträgt, geht gegen Ende des Monats auf kaum 1/2 Stunde zurück. Der Saturn bewegt sich recht häufig im Sternbild des Stieres und ist die ganze Nacht hindurch zu beobachten. — Für die Freunde der Astronomie rückt jetzt immer mehr die Zeit der günstigsten Beobachtungen heran. Am besten eignet sich dazu bei uns für penultima der Januar, weil dann die Luft am reinsten zu sein pflegt. Immerhin ist auch die nächste Zeit schon recht günstig für Dimmelsbeobachtungen.

— Die „Korrespondenz des Deutschen Lehrervereins“ schreibt: **Greifliche Worte der Abwehr** findet der bekannte Schulmann, Seminarlehrer Dr. Seyfert in Jüchelpau, gegen die Gegner seiner politischen und schulpolitischen Tätigkeit. Als Mitglied der Zweiten Sächsischen Kammer gehört er der Sonderdeputation für das neue Volksschulgesetz an und ist mit Erfolg bemüht, den Regierungsentwurf im Sinne des Fortschrittes abzuändern. Seine Gegner im Lager der Reaktion lassen nichts unversucht, diese seine Tätigkeit herabzusetzen und zu verächtlichen. In dem Bericht, den Dr. Seyfert dieser Tage über die Arbeiten der Schuldeputation veröffentlicht, legt er sich mit diesen Gegnern auseinander. Es ist ein recht beliebt gewordenes Verfahren, denjenigen Politiker, der eine liberale Pädagogik vertritt, zum Beauftragten der fortschrittlich gestimmten Volksschullehrerschaft zu stampeln. Dem ist energisch entgegenzutreten, daß die von der nationalliberalen Partei vertretenen allgemeinen Forderungen von ihr bereits vertreten worden sind, als es eine organisierte Lehrerschaft noch gar nicht gab, und daß liberale Schulforderungen abzuleiten sind aus den allgemeinen Grundanschauungen, auf denen die nationalliberale Politik überhaupt beruht. Noch wirksamer glauben die Gegner solche Forderungen bekämpfen zu können, indem sie diese als sozialdemokratisch hinstellen; dem ist entgegenzutreten, daß die liberalen Forderungen schon längst vorhanden haben, ehe es eine

Sozialdemokratie gab, daß diese allerdings manche der Forderungen aufgenommen hat, jedoch fast keine, die sie nicht in ein Extrem umgebogen hätte. Mit den hier angeführten Mitteln arbeiten die Gegner von Volksschule und Volksschulbildung nicht bloß in Sachsen, sondern überall da, wo sich Volksschule um die Verbesserung der Volksschulen bemühen; es wird gut sein, sich dann der ihnen hier erteilten trefflicheren Abfuhr zu erinnern.

— Für die Spieler in der Landeslotterie hat jetzt wieder eine Zeit frohgemuter Hoffnung, die Luftschloßbauzeit begonnen. Die „große“ Ziehung nimmt am Mittwoch, den 2. Oktober, ihren Anfang, und jeder Mitspieler trägt das Rezept, plötzlich ein reicher Mann zu werden, in der Tasche. „Wenn ich das „große Los“ gewinne...“, bei diesem Gedanken dürfte sich wohl schon jeder Losinhaber einmal ertrappt und im Anschluß daran alle Möglichkeiten erwogen haben, was er mit dem vielen Gelde beginnen werde. Aber so schön und verlockend auch die Pläne ausgedacht und bis in alle Einzelheiten festgelegt sind, immer fehlt es schließlich nur an einem gewissen Etwas, an demjenigen „Dusel“, der uns zum „großen Los“ verhilft. Na, vorderhand sind alle „drin“, die Hauptgewinne, und deshalb hat man sich in seiner frohgemuten und zuversichtlichen Hoffnung, diesmal zu den Auserwählten des Glückes zu gehören, durch nichts beirren lassen.

— **Neue Elbbrücke.** Die Gemeinden Cosselbaude, Kötzschendorf und Köhnitz haben beschlossen, beim Landtage und der Regierung um Erbauung einer Elbbrücke zu petitionieren.

— **Französische Werber in Sachsen.** In einer Reihe von Wirtshäusern im Zentrum von Dresden zeigen sich seit einiger Zeit Werberagenten, die Zivil- und auch Militärpersonen für die französische Fremdenlegation Alger oder für die französische Polizeitruppe in Marokko durch Verprechung eines beträchtlichen Geldbetrages, hohen Soldes, einer glänzenden Laufbahn bis zum Offizier, einer schönen Pension und anderer Lockungen zu gewinnen suchen. Wie der „Verein zur Bekämpfung der Sklaverei Deutscher in der Fremdenlegation, Dresden“, erfahren hat, ist es den Schwindlern — denn alle ihre Verprechungen sind eitel Lüge — bereits gelungen, ein Opfer nach Frankreich zu bringen. Ein paar Mal schon war die Polizei den Werbern auf den Fersen, doch verstanden diese immer, geschickt aus dem betreffenden Lokal zu entkommen. Es wird energisch vor diesen Leuten gewarnt, zumal diese auch noch in anderen deutschen Städten auftreten dürften.

— **Schwindel mit Erbschaftsbriefen** werden seit einiger Zeit von Südamerika aus in Deutschland betrieben. Nach den verschiedensten Gegenden des Reiches gelangen Briefe, die den Empfängern zu ihrer nicht geringen Ueberraschung und Freude eine Erbschaft ankündigen. Die Briefe, die aus Porto Alegre kommen, tragen den Kopf „Alonso Scherer, Abogado, Praca Senador Florencio Nr. 3.“ Das Schreiben teilt dem Empfänger mit, in Guarany in Brasilien sei am 19. Dezember 1911 ein angeblicher Carlos Fischer gestorben. Seine in Brasilien wohnhaften Erben hätten bereits ihr Erbe ausgezahlt bekommen. Der Erblasser habe aber noch anderen Renten, die in Deutschland lebten, Legate vermachte. Unter diesen Legatoren, die noch nicht alle ermittelt seien, befände sich auch der Empfänger des Briefes. Für ihn habe der verlebte Carlos Fischer 15000 Milreis, etwa 20000 Mark, be-

stimmt. Der Zuführung dieses Betrages siehe nicht mehr im Wege, nur seien die Kosten für die Erhebung des Erbschaftsteils, Stempel, Postmark, Registrierung usw., im Betrage von 52 Mk. gleich 70 Mk. im voraus noch zu bezahlen. Sie müßten vom Briefempfänger eingeschickt werden, da nach den brasilianischen Gesetzen von den Legaten nichts abgezogen werden dürfe. Den 52 Mk. müßte eine Erklärung über die Annahme des Legats und die Weisung, an welches Amtsgericht das Geld gefandt werden solle, beigelegt werden. Wünsche der Briefempfänger eine beglaubigte Testamentsabschrift, so habe er dafür noch besondere 20 Mk. mit einzuschicken. Denn die ganze Erbschaft ist, wie auf Ersuchen des deutschen Konsulats die Polizei von Porto Alegre schon festgestellt hat, reiner Schwindel. Der Unternehmer des Erbes nennt sich oft außer Advokat Nloys Scherer auch Alfred Haag. Wie er aber wirklich heißt, ist noch nicht bekannt. Wahrscheinlich aber ist er ein Deutscher, der mit gutem Erfolge die Erbfindigkeit seiner Landsleute in der alten Heimat ausbeutet.

D. E. K. Aus dem Jahresbericht des evangelischen Bundes. Auf das eindrucksvolle Hauptfest des Gustav Adolf-Vereins in Posen, dessen erster Vorsitzender kraftvolle Worte gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes fand, wird nun in einigen Tagen die Jubiläumstagung des Evangelischen Bundes in Saarbrücken vom 3. bis 7. Oktober folgen. Die Vorbereitungen dazu sind im vollen Gange. Fortbauernd laufen zahlreiche Anmeldungen von Delegierten, Mitgliedern, Freunden des Bundes aus allen Teilen Deutschlands ein. Besonders groß verspricht die Beteiligung am Festzug im Ehrenmal zu werden. Welche reiche Arbeit der Evangelische Bund im vergangenen Jahre geleistet hat, ergibt sich aus dem jetzt veröffentlichten „Jahresbericht“ für 1911. Wir entnehmen ihm: Die Gesamtzahl der Mitglieder stieg April 1911 von 468435 in 3009 Vereinen auf 485753 in 3209 Vereinen. Der Bund nähert sich also der halben Million. Die Verwaltungstätigkeit der Zentrale in der Berichtszeit vom September 1911 bis September 1912 beweist den gewaltigen Umfang der Arbeit des Bundes. Im Jahre 1911 wurden versandt 13256 Briefe, Postkarten und Depeschen, 217182 Drucksachen, 18092 Postpakete und 868 Bahnballen, zusammen also 249388 Sendungen. Viel benutzt wurden auch im letzten Jahre die Zentralauskunft- und Berichtigungsbüro, ebenso die Zentralbibliothek und das Zeitungsausgabensamt. An Unterstützungen an bedürftige evangelische Anstalten und Gemeinden, Diakonissen- und Waisenhäuser in der Diaspora und für ähnliche Zwecke besonders in der deutschen Ost- und Westmark wurden 1911 neben den beträchtlichen Summen, die der Unterstützung der evangelischen Kirche in Oesterreich zustoßen, 19645,71 Mk. aufgewendet. Um die Förderung der evangelischen Bewegung in Oesterreich zu sichern und um den volkstümlichen Bundesführer zu ehren, ist eine D. Friedrich Meyer-Stiftung begründet worden; auch die Ehrengabe, die in Saarbrücken bei der Jubiläumstagung aufgebracht werden soll, ist für diese Stiftung bestimmt. Wie im Vorjahre hat man neben der notwendigen Abwehr besonders in der so ernst gewordenen Jesuitenfrage die aufbauende Arbeit keineswegs vernachlässigt; drei Angelegenheiten wurden den Vereinen zur Förderung besonders nahe gelegt, die Ausgestaltung einer volkstümlichen Apologetik in Bundesversammlungen, die Pflege deutsch-evangelischen Lebens im Ausland und das Interesse für die evangelische Mission, namentlich in unseren Kolonien. Sehr zahlreiche Versammlungen, weit über 2000, sind im letzten Jahre von den Haupt- und Zweigvereinen veranstaltet worden. Ueberall wurde in Kundgebungen gegen eine Aufhebung oder Abmilderung des Jesuitengesetzes Stellung genommen. 20 Flugblätter und Wartburghefte sind in der Berichtszeit ausgegeben worden. Für das Jahr 1917 bereitet der Bund die Sammlung einer Reformationsfestspende vor. Das Nähere wird noch bekanntgegeben werden. Der Jahresbericht schließt in seinem allgemeinen Teil, der den geschäftsführenden Vorsitzenden, Direktor Lic. Overling zum Verfasser hat, mit folgendem Ausblick auf die Zeittage und die bevorstehende Generalversammlung: „Drohend erheben die Gegner des deutschen Protestantismus ihr Haupt. Ein ungezügelter Geist des Materialismus und ein herrschsüchtiger Geist des Ultramontanismus muß jedem deutschen Protestanten die Notwendigkeit harter Gegenwehr zum Bewußtsein bringen. Die alten Erbfeinde protestantischen Lebens, die Jesuiten halten ihre Zeit für gekommen. Sie wollen, daß ihre heimliche Wühlarbeit, als berechtigt und gesetzlich anerkannt, unter dem Religionschutz des Deutschen Reiches sich ungehindert und ungestört entfalten kann. Wir wollen um unseres Vaterlandes willen kraftvoll Widerstand leisten und wollen sorgen, daß, wie auch die Politik entscheiden möge, die deutschen Protestanten gerettet auf dem Posten stehen, wenn der erlarrte Jesuitismus im Lande Luthers und Bismarcks zum Entscheidungslampfe und ruft. Eine Voraussetzung solcher Rettung ist die Zusammenfassung der protestantischen Kraft, ist die Verständigung über die allen Protestanten aller kirchlichen und politischen Richtungen gemeinsam unerlässlichen großen Lebensgüter. Zu solcher Verständigung möge die 25. Generalversammlung in Saarbrücken unserm Bunde und unserm deutsch-protestantischen Volke helfen!“

Eisenbahnexpressgut. Für den Geschäftsverkehr ist eine schnelle Beförderung von Paketen von besonderem Wert. Es wird daher auf die Einrichtung des Eisenbahnexpressgutes aufmerksam gemacht. Solches Gut wird mit größter Beschleunigung befördert und innerhalb der Dienststunden der Gepädfabrikation, also vielfach auch nachts und an Sonntagen, angenommen. Als Eisenbahnpakete oder Expressgut können alle Gegenstände versendet werden, die sich, ohne besondere Vorkehrungen zu erfordern, zur Beförderung im Packwagen eignen, und zwar von und nach solchen Stationen deutscher Bahnen, die für den Gepädfabrikation eingerichtet sind, nicht jenseits einer Grenzabfertigungsstelle liegen, und für die durchgehende Expressgutfrachtlage bestehen, was übrigens im sächsischen Binnenverkehr fast durchweg der Fall ist. Aber auch im Verkehr mit Preußen und Süddeutschland ist eine ausgedehnte Abfertigung möglich. Jeder Sendung ist eine Eisenbahn-Paketadresse beigegeben, die der Abfender auszufüllen hat; auf eine Adresse können bis zu 5 Stücke aufgeliefert werden.

Solche Adressen sind bei den Gepädfabrikationen zu haben. Jedes Frachtpaket muß die genaue, deutliche und dauerhaft befestigte Adresse des Empfängers tragen. Expressgut wird bei den Gepädfabrikationen angenommen und mit den Zügen für den Personenverkehr (Luzuszüge und die im Fahrplan mit „D. G.“ bezeichneten Züge ausgenommen) befördert. Es wird die Expressgutfracht mindestens für 20 kg berechnet; bei Beförderung in Güter- und Personenzügen werden mindestens 50 Pf., bei verlangter Beförderung in Schnellzügen, auch nur stundenweise, mindestens 1 Mark erhoben. Auf der Paketadresse ist der Zug, mit dem die Beförderung stattfinden soll, anzugeben, fehlt diese Angabe, so wird das Expressgut mit dem nächsten geeigneten Zuge befördert. Der Empfänger kann am Bestimmungsort die Auslieferung des Expressgutes bei der Gepädfabrikation verlangen, sobald nach Ankunft des Zuges, mit dem es zu befördern war, die zur ordnungsmäßigen Bereitstellung erforderliche Zeit verstrichen ist. Holt der Empfänger die Sendung nach Ankunft des Zuges nicht ab, so wird sie ihm angemeldet; Sendungen, die nach Dresden-Hauptbahnhof, Wettinerstraße oder Neustadt, Leipzig Dresden oder Bayrischer Bahnhof und Chemnitz-Hauptbahnhof bestimmt sind, werden dem Empfänger, wenn er im Stadtgebiete wohnt, gegen eine festgesetzte Gebühr zugeführt, sofern die Sendungen nicht zur Selbstabholung



welche Zeitung sie abonnieren sollen, es kommt nur **das Wochenblatt für Wilsdruff** im Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff in Frage. Der diesseitige Inhalt dieses Blattes und vor allem das reichhaltige Feuilleton mit guten Romanen haben das „Wochenblatt für Wilsdruff“ seit Jahren zum beliebtesten und gern gelesenen Familienblatt — in Wilsdruff und Umgebung gemacht.

bestimmt sind. Bei regelmäßiger Versendung von Expressgut empfiehlt es sich, vom Bescheinigungsbuch über aufgegebenes Eisenbahnexpressgut Gebrauch zu machen, das zum Preise von 55 Pf. bei den Gepädfabrikationen erhältlich ist; eine Quittung in anderer Form wird nur auf Verlangen erteilt.

Die Anbringung von Briefkasten an den Eingängen der Wohnungen zur Aufnahme von Postsendungen und Zeitungen für die Wohnungsinhaber hat sich bei dem stetig wachsenden Verkehr als so zweckmäßig erwiesen, daß das Publikum von der Einrichtung in weit größerem Umfange Gebrauch machen sollte, als bisher geschehen ist. Abgesehen davon, daß durch das Vorhandensein von Briefkasten die Briefbestellung im eigenen Interesse des Publikums erheblich beschleunigt wird, bietet die Einrichtung den besonderen Vorteil, daß in Fällen, in welchen der Empfänger abwesend oder in der augenblicklichen Entgegennahme der Postsendungen verhindert ist, die Sendungen nicht zum Postamt zurückgebracht zu werden brauchen, sondern durch Niederlegen in den Briefkasten schneller in die Hände der Empfänger gelangen, als wenn sie bei einem späteren Bestimmungsorte durch den Briefträger überbracht werden. Außerdem wird den meisten Briefempfängern erwünscht sein, wenn die vom Briefträger abgegebenen Briefe und Postkarten nicht zuvor in die Hände des Dienstpersonals oder anderer Personen gelangen, wodurch leicht Anlaß zu Indiscretionen gegeben wird. Die Anbringung eines Hausbriefkastens sollte daher bei keiner Wohnung unterlassen und insbesondere auch bei Ausführung von Neubauten von vornherein in Betracht gezogen werden. Von den verschiedenen Arten der im Gebrauch befindlichen Hausbriefkasten haben sich in der Praxis am besten die in die Eingangstür zu den einzelnen Wohnungen eingelassenen Einwurfschlitze mit einem dahinter an der Innenseite der Tür angebrachten verschließbaren Briefkasten bewährt. Es empfiehlt sich, diesen Einwurfschlitze eine solche Ausdehnung zu geben, daß von den bestellenden Boten auch stärkere Briefe und Drucksachen eingelegt werden können.

Was nützt mir das Lokalblatt, wo ich ein so eifriger Leser einer großen Zeitung bin, in der ja viel mehr enthalten ist? Diese hat mindestens zwanzig Seiten Umfang, das Lokalblatt hat deren nur acht! Derart urteilt so mancher über die Lokalpresse, deren kulturelle Bedeutung er nicht im entferntesten erfasst hat. Ein Lokalblatt kann natürlich nicht so umfangreich sein wie ein Großstadtblatt, das aus dem ganzen Lande Inserate enthält, im ganzen Land gelesen wird, aber für einen einzelnen Ort nichts übrig

hat, während das Lokalblatt wieder ausschließlich bodenständige Arbeit treibt. Es wurzelt mit allen seinen Fasern in der Heimat, der es ausschließlich dient und nützen will. So ist sein Gebiet beschränkt, aber vertieft, und sein Inhalt wird mit viel größerer Liebe und Sorgfalt gepflegt. Und diese Arbeit sollte niemand unterschätzen. Man sollte das Lokalblatt durch Abonnement, Mitarbeit und Weiterempfehlung unterstützen. Nur so wird es in die Lage versetzt, sich seiner Aufgabe ganz zu widmen und dabei Erfolge zu erzielen. Sich mit leichtem Redensarten über das Streben der Kleinadtresse hinwegzusetzen, ist müßig genug. Man ehre und achte diese Kleinadtresse, denn damit achtet man sich selbst.

Die Jagd im Oktober. Am 1. Oktober geht nach sächsischem Jagdrecht die schon längst ersehnte Hasenjagd auf. In Jägerkreisen ist man auf das diesjährige Ergebnis ziemlich gespannt. So ergiebig wie das vergangene Jahr schätzt man die Ausbeute nicht. Die Witterungsverhältnisse des zeitigen Frühjahrs waren für die Entwicklung der Märzbrut nicht sehr günstig. Auf der anderen Seite konnten sich die Futterverhältnisse das ganze Jahr über tatsächlich kaum besser gestalten, als sie gewesen sind. Es wird im allgemeinen weniger zur Strede gebracht werden, aber man rechnet auf kräftige Tiere. Am Dienstag beginnt gleichzeitig auch die Abschusszeit auf Fasanen außerhalb der Fasanerien. In der geeigneten Schonzeit steht noch bis zum 15. Oktober das weibliche Rehwild. Vom 1. Oktober an ist also in Sachsen schussfrei außer Hasen und Fasanen noch sämtliches Edel- und Damwild, Rehböde und vom Geflügel Rebhühner, wilde Enten, Schnepfen, Auer-, Birk- und Ganselwild sowie Wachteln und Besaffinen. Die Jägerfreuden dauern in der Hauptsache bis Schluß des Jahres. Nur für die Rebhühner beginnt bereits am 1. Dezember und für das weibliche Rehwild am 16. Dezember wieder die gesetzliche Schonzeit. Die am 1. September aufgegangene Jagd auf Rebhühner hat bisher sehr unter der Ungunst der Witterung zu leiden gehabt. Das Begehen der Reviere war für die Jäger infolge dessen ziemlich schwierig; auch hielten die Hühner infolge des schlechten Wetters nicht gut stand. Die Befegung der einzelnen Bölder ist aber verhältnismäßig besser, als man erst annahm.

Der Hirsch, der König der Wälder, erfüllt in diesen Tagen die tauschenden Wälder und Fluren mit seinem majestätischen, dumpfen Brüllen, auch „Röhren“ genannt. Für den Jäger ist dieses Liebeslied des Hirsches eine vertraute und langersehnte Melodie, kündigt sie doch die Beendigung der Schonzeit an und damit zugleich den Beginn der aufregendsten Zeit des ganzen Jahres, soweit ein Waldmannsherr in Frage kommt. Dem Laien erweckt allerdings das plötzliche Gebrüll, das in halbfinsterner Morgen- oder Abendstunde oft fast in unmittelbarer Nähe ertönt, unheimliche und beängstigende Empfindungen, und schon mancher Unerfahrene wird in solchem Moment schleunigst das Hasenpanier ergriffen haben. Im übrigen ist auch hier Vorzicht der bessere Teil der Tapferkeit, denn der Hirsch ist zur Zeit der Brunst durchaus nicht ungefährlich. Man kennt Beispiele, daß er zu solcher Zeit auch Menschen ohne Veranlassung angegriffen und mit Hufen oder Geweih erheblich verletzt hat.

Anfang Oktober dieses Jahres wird die Kinderkademie am Adelsberg in Oberhermersdorf bei Chemnitz eröffnet. In dieser ländlichen Erziehungsanstalt des Sächsischen Volksheimvereins für Lungenkranke sollen Kinder, die beim Verbleiben in ihrer bisherigen Umgebung voraussichtlich schwindsüchtig würden, aufgenommen und solange gehalten werden, bis sie widerstandsfähig geworden sind oder bis die heimischen Verhältnisse ihnen eine Rückkehr in die Heimat ohne Gefahr gestatten. Aufnahme-gesuche sind umgehend bei der Kgl. Amtshauptmannschaft Chemnitz einzureichen. Die Aufnahmebedingungen können auch bei der Kgl. Amtshauptmannschaft Meißen eingesehen werden.

Der Wintersfahrplan auf den Strecken Postschappel-Wilsdruff-Rossen und Wilsdruff-Meißen, Triebischtal bringt diesmal gegen den Sommerfahrplan in der Anzahl der Züge keine Veränderung, auch bleiben die Anfahrts- und Abfahrtszeiten bei allen Zügen dieselben. Unsere abhängenden Fahrplanplakate vom Sommer behalten daher ihre Gültigkeit.

Im Waldumraufen, ein herrliches Stückchen Erde umfassenden Orte Kloßke hielt am vergangenen Sonntag der Bezirksverband der Feuerwehren von Dresden und Umgegend seinen 36. Verbandstag ab. Von den 68 dem Verbande angehörenden freiwilligen Feuerwehren mit einem Mannschaftebestande von 2503 Mann hatten 62 Wehren Vertreter entsendet. Gütirlanden- und Flaggenschmuck begrüßten die zahlreich erschienenen Gäste, die sich alsbald zur Verbandsstiftung im großen Saale der „Albertshöhe“ versammelten. Die überaus reichhaltige Tagesordnung fand eine sehr glatte Erledigung. Den Bericht über die Verbandsstiftung 1911/12 gab, bis ins kleinste ausgearbeitet, der verdiente Vorsitzende, Herr Brandinspektor a. D. Herrmann. Für unsere Wehr in Wilsdruff war die Erklärung des Vorsitzenden erfreulich, daß dieselbe auch weiterhin dem Verbande Dresden und Umgegend angehören kann, obwohl nach Einteilung in Amtshauptmannschaften die Wehr dem Meißen-Großenhainer Verbande überschrieben werden müßte. Die Verbindung mit den Dresdner Wehren ist sowohl günstiger, wie auch die technische Weiterentwicklung unserer Wehr vorteilhafter sein dürfte. Als Ort der nächsten Tagung im Jahre 1913 wurde Tharandt gewählt. Mit dieser Sitzung vollendeten sich 30 Jahre, daß der derzeitige Verbandsvorsitzende, Herr Brandinspektor a. D. Herrmann-Dresden-Neudorf, dem Bezirksauschusse angehört. Kostlose Arbeit und unermüdlicher Fleiß umfassen diese Jahre und haben den Namen des Jubilars fest eingeschrieben in die Geschichte des Feuerlöschwesens. Möge diese Kraft dem Verbande noch lange erhalten bleiben, dem Nächsten zur Wehr, den Feuerwehren zur Ehr. Geschrieben vom Bezirksauschusse und sämtlichen Feuerwehren konnte Herr Stadtrat Brandinspektor Thum-Neudorf eine herrliche Standuhr dem verdienten Vorsitzenden überreichen. — Den Nachmittag füllten Besichtigungen neuer Geräte und Feuerlöschmittel aus sowie ein kombinierter Sturmangriff auf die neue Straße in Kloßke seitens der Wehren von Hellerau, Langebrück und Kloßke. Selbst der strengste Kritiker konnte allen Beteiligten nur volle Anerkennung über das Geleistete aussprechen. Ein gutbeachteter Kommerz, bei welchem die

Gardereiter-Kapelle mit musikalischen Genüssen aufwartete, beschloß die Tagung.

Am vorgestrigen Sonntag fand in der Turnhalle das diesjährige Sommerturnen des hiesigen Deutschen Turnvereins statt. Dasselbe begann vormittags mit einem Wettkampfe (Zwölfkampf). Dieses wurde an drei Geräten (Reck, Barren und Pferd) in drei Uebungen und in drei vollständigen Uebungsarten (Gewichtheben 25 kg, Weitspringen und Hochspringen) ausgetragen. Für die Jünglinge fand nur ein Dreikampf (Hochspringen, Weitspringen und Gewichtheben) statt. Nach einigen ermahnenden Worten des Vorsitzenden begann das Ringen um den schönsten Eichenkranz und -zweig. Wer die Gelegenheit benutzte, sich diesen Wettkampf anzusehen, wird wohl sagen, daß wirklich etwas Lichliches geleistet worden ist. Nachmittags 2 Uhr fand dann das Vereinsturnen statt. Selbiges wurde eingeleitet durch Freiübungen der Mitglieder und Jünglinge. Diesen folgten das Ringturnen und das Ringturnen der Mitglieder und Jünglinge. Auch dieses Turnen wurde zur vollen Zufriedenheit ausgeführt. Abends versammelten sich die Turner mit ihren Angehörigen zum Rekrutenabschiedskränzen im Hotel Löwe. Kurz nach 9 Uhr, nachdem die Vorturnerschaft Barren geurnt hatte, ergriff der Vereinsvorsitzende, Herr Louis Seidel, das Wort zu einer kurzen Ansprache, in welcher er den Kampfrichtern für ihre Mühewaltung den Dank abstattete und die Arbeit und Anstrengungen der Turner nochmals erwähnte. Am Schlusse seiner Ansprache verlobte er die Resultate des Wettkampfs und erhielt jeder Sieger einen Eichenkranz, die Jünglinge einen Eichenzweig. Als Sieger waren bei den Mitgliedern diejenigen zu betrachten, die 100 und mehr Punkte, bei den Jünglingen diejenigen, die 40 und mehr Punkte erreichten. Die Namen der Sieger bei den Mitgliedern sind folgende: 1. Knepper 124¹/₂, 2. Kühne 120¹/₂, 3. Ralesky 114¹/₂, 4. Forke 113¹/₂, 5. Schumann 112¹/₂, 6. Forke 1104, 7. Hübel 101¹/₂ Punkte, außerdem erhielt Christmann mit 99 Punkten eine Belobigung; bei den Jünglingen: 1. Gpperlein 59, 2. Thomas 53¹/₂, 3. Homrich 53, 4. Schaubert 48¹/₂, 5. Hübel 48, 6. Schumann 47¹/₂, 7. Hentschel und Binkert 44, 8. Kreuzer 40¹/₂, 9. Thomas II 40 Punkte, außerdem erhielt Schröder mit 39¹/₂ Punkte eine Belobigung. Nach der Siegerverkündigung widmete Herr Vorstand Seidel den scheidenden Rekruten noch einige Worte, erinnerte sie an ihre Pflichten beim Militär, wünschte ihnen eine frohliche Militärzeit und entließ sie durch Handgedruck aus dem Reihen der deutschen Turnerschaft. Ferner rief er dem bald scheidenden Turnwart, Herrn Otto Knepper, Worte des Dankes für seine unermüdete Arbeit zum Wohle des Vereins zu. Ein flotter Turnball hielt die Teilnehmer in bester Stimmung bis in die frühen Morgenstunden zusammen. Den jungen Rekruten schied nun die Trennung vom Lieblinge besonders schwer zu fallen. Hatte man doch noch gestern Morgen, als der Tag schon längst angebrochen war, Gelegenheit, einzelne Mädchen jählich umschlungen durch die Straßen wandeln zu sehen.

Wegen größerer Reparaturen der Volksbibliothek bittet der Gemeinnützige Verein, alle noch ausstehenden Bücher in der Apotheke abzuliefern.

Heute, am 1. Oktober, begeht Herr Alfred Biegsch, hier, sein 17jähriges Geschäftsjubiläum. Herr Biegsch hat sein Geschäft aus kleinsten Anfängen zur jetzigen Blüte emporgebracht und verdankt dieses ausschließlich seiner Mäßigkeit und kaufmännischen Tüchtigkeit sowie seinem Grundzuge: „Beste Ware zu billigsten Preisen“.

Kartoffeldieb. Ueberwacht seinen Geruchssinn die deutschen Schäferhunde versagen, konnte dieser Tage beobachtet werden. Auf dem der Stadt nahe gelegenen Kartoffelacker eines hiesigen Landwirts waren Kartoffeln gestohlen worden. Der etwas langfingerig Mensch mußte aber bei seiner Arbeit geföhrt worden sein, denn man fand am anderen Morgen einen halben Sack Kartoffeln vor, den sicher nicht ein Kohldieb eingelockt hatte. Obwohl nun die Spur drei Tage alt war, verfolgte dieselbe doch ein hiesiger Schäferhund in interessanter Weise. Die Spur führte zunächst ein großes Stück feldwärts, was ja wie ebenfalls der stehen gelassene Sack die gestörte Arbeit bestätigte, und dann der Stadt zu. Interessant war es auch, daß der Hund die Nachstelle fand, wo sich der Kartoffeliebhaber seine schmutzigen Hände gewaschen hatte das niedergetretene Gras bestätigte dies ebenfalls. Bis vor die Tore der Stadt verfolgte der Hund die Spur. Die Hündlichkeit des Sackbesizers wurde nicht weiter festgestellt, denn es wäre ihm sicher unangenehm gewesen, und Verbrecher ist er auch noch nicht. Er hat dem Landwirt nicht nur seinen Kartoffelsack großmütig überlassen, sondern auch noch seine Arbeit umsonst geleistet, was heute schon etwas bedeuert.

Ein frecher Diebstahl wurde am Sonnabend in der Mittagstunde in der hiesigen Friedhofstraße verübt. Der Dieb drang in die unverschlossene Wohnung des Tischlers Wschner ein, schloß den Kleiderschrank auf und zog sich einen sehr schönen Leberzieher an. Der Diebstahl

wurde zum Glück sofort bemerkt und dem herbeigeeilten Schuhmann gelang es, den Dieb bei der Rezer-Mühle in Sachsdorf festzunehmen und dem hiesigen Amtsgericht zuzuführen.

Wetterausichten für heute: Südwinde, meist heiter, etwas wärmer, vorwiegend trocken. — Luftwärme gestern mittag + 13° C.

Das Landgericht Dresden verurteilte am Donnerstag den Dienstknecht Max Emil Steglich aus Burkhardtswalde bei Wilddruff zu zwei Jahren sieben Monaten Zuchthaus und fünfjährigem Ehrenrechtsverlust. Er ist mehrfach mit Gefängnis und insgesamt mit 14 Jahren Zuchthaus vorbestraft. Er verübte wiederum zwei Einbruchsdiebstähle und erlangte hierbei einige geringwertige Sachen.

Gohls. Mit Einverleibungsfragen beschäftigte sich am Mittwoch der hiesige Gemeinderat. Nach längerer Debatte beschloß man, beim Gemeinderat Cosselbau anzufragen, unter welchen Bedingungen dort an die Frage der Vereinigung beider Gemeinden herantreten werden würde.

Dresden. Die Winterkurse an der Kleinischen Handels- und höheren Fortbildungsschule in Dresden-N., Moritzstr. 3, beginnen Anfang Oktober in allen Abteilungen und zwar in Tages- und Abendklassen für Kaufleute, Gewerbetreibende, Beamte usw. zur Ausbildung für selbständige Tätigkeit, als Gehilfe im Kontor- und Kanzleidiens, sowie zur Vorbereitung für Prüfungen zum Eintritt in den Staats- oder Gemeindedienst; für Frauen und erwachsene Mädchen zur Vorbereitung für den Kontor- und Kanzleidiens, für Stenographie und Schreibmaschine, auch für allgemeine Ausbildung in Literatur, Sprachen usw.; für Lehrlinge und Fortbildungspflichtige in mehrjährigen und einjährigen Kurzen. — Meldungen zur Aufnahme (täglich 11—1 Uhr) müssen alsbald erfolgen. Fortbildungspflichtige und Winderjährige haben die Schulzeugnisse vorzulegen. Aufnahmen für Ostern 1913 werden ab 1. Okt. entgegengenommen.

Meißen. Das sächsische Ministerium des Innern hat das Dreifachstatut unserer Stadt, nach welchem dem ersten Bürgermeister der Stadt der Titel Oberbürgermeister und dem 1. Stadtrat der Titel Bürgermeister verliehen wird, genehmigt. Der gegenwärtige Oberbürgermeister Dr. A. ist auch Mitglied der Ersten Kammer des Sächsischen Landtages.

Großhau. Eine wunderliche Mißgestaltung ist das Kalb einer Kuh, welche hier geschachtet werden mußte. Das Kalb hat zwei vollständig normale Hintertelle mit vier Beinen, ein Vorderbein mit einem Kopf und vier Beinen, insgesamt also acht Beine. Das Kalb wiegt etwa 150 Pfund.

Leipzig. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag vormittag an dem Geschäftsbau Ecke des Neumarktes und der Kupfergasse. Dort war ein Arbeiter damit beschäftigt, zirka 8 Millimeter starke und 3 Meter lange Eisenstangen, die in dem Eisenbetonbau Verwendung finden, in die Höhe zu winden, als plötzlich eine solche Stange aus einem Bündel aus der Höhe der 3. Etage heraus auf die Straße herabfiel. Dabei traf sie den untenstehenden, die Aufsicht führenden Arbeiter Max Schweinitz, 40 Jahre alt, so unglücklich an der Stirn, daß sie den Kopf durchdrang und an dem Hinterkopf mit der Spitze herauskam.

Annaberg, 27. September. Eine ergebirgische Viehdiebstahl mit Zuchtweidmarkt und Prämierung veranstaltete der landwirtschaftliche Kreisverein im Erzgebirge hier vor dem Wähler. Ein besonderes Merkmal waren wieder die außerordentlich hohen Viehpreise und ein sehr geringer Verkauf. Die Leitung der Viehschau lag in den Händen der Herren Geh. Oekonomierat Schubart-Guda und Oekonomierat Wildsdorf und Dr. Petermann-Ghemnitz. Bei der Prämierung, die sich nur auf sächsische Rasse erstreckte, konnten 80 Geldpreise verteilt werden.

Wiesa bei Annaberg. Hier starb nach gräßlichen Schmerzen der zwölfjährige Sohn des Herrn Hermann Langloß, und zwar nach dem Genuß von Pflaumen, deren Kerne der Kleine zerbiß. Splinter eines Kerns spiechten sich in den Darm ein und verletzten diesen schwer.

Bauhen, 28. September. Aus der hiesigen Landesstrafanstalt sind zwei jugendliche, etwa 18 Jahre alte Sträflinge über die Mauer entwichen. Die sofort ausgenommene Verfolgung ist bis jetzt ergebnislos verlaufen. Da die Flüchtlinge jedenfalls auf verbrecherische Weise sich Kleider zu verschaffen suchen werden, so wird besondere Aufmerksamkeit empfohlen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 29. August. Das Amtsgebäude des deutschen Konsulates in Lourenco Marques (Delagoabai) ist abgebrannt. Die Asten sind zum größten Teil vernichtet.

Weschn, 29. August. Gestern zu später Abendstunde wurde in dem Prozeß gegen die Bankräuber von Myslowitz das Urteil gefällt. Garborskol und sein Genosse Sudolewski wurden beide zu je 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Frag, 29. August. Auf dem Flugplatz bei Ruffig wurde ein Ehepaar, das den Vorfürungen zusah, von dem Propeller eines niedergebenden Aeroplans getödet.

Wien, 29. August. Wie verlautet, wird Erzherzog Manuel von Portugal sich mit einer österreichischen Erzherzogin verheiraten und als Major in ein österreichisches Kavallerieregiment eintreten.

Rom, 29. August. Um die durch den Krieg eingetretenen Lücken im Heere auszufüllen, sind 40000 Reservisten einberufen worden.

Paris, 29. August. Der deutsche Geschäftsträger und der französische Ministerpräsident haben gestern Erklärungen unterzeichnet, die die deutsch-französische Kongergrenze genau festlegen.

London, 29. August. Zum neuen Lordmayor von London für das kommende Jahr wurde einstimmig Sir David Burnett gewählt. Burnett ist streng konservativ.

Amtlicher Bericht

über die am 25. September 1912 stattgefundene öffentliche Bezirksausschusssitzung.

Mittwoch, den 25. September 1912 fand im Sitzungssaale der Amtshauptmannschaft unter Vorsitz des Amtshauptmanns Freiherrn von Der Bezirksausschusssitzung statt.

Genehmigt wurden die ortstatutarischen Beschlüsse der Gemeinden Obersöhwitz und Striegnitz, den Gehalt der Gemeindevorstände betreffend, ein Nachtrag zum Ortsgesetz der Gemeinde Neucoswig sowie eine Ergänzung der Satzungen des Gemeindeverbandes Leichen pp. die Errichtung und Unterhaltung einer Freibank betreffend.

Zesürwortung fanden ein Nachtrag zu den Satzungen für die Gemeindeverbandssparasse Deutschensora sowie die Vereinigung der Gemeinden Planitz und Zeila. Bedingungsweise befürwortet wurde ein Nachtrag zu der Satzung für die Gemeindeverbandssparasse Coswig.

Es wurde beschloffen, 100 Mk. von der der Gemeinde Gultz gewährten Wegebaunterstützung zu kürzen und der Gemeinde Kottewitz zuzubilligen, vorbehaltlich der Genehmigung der Kreisbauhauptschaft. Weiter wurde der Gemeinde Nohßitz eine Wegebaunterstützung von 12000 Mk. bewilligt.

Es wurde sodann die Wahl der Mitglieder der Ergänzungskommissionen und ihrer Stellvertreter auf die Jahre 1913 bis mit 1915 vorgenommen.

Die Amtshauptmannschaft wurde ermächtigt, unter Bewilligung einer Prämie von 5 Mk. jährlich eine Haftpflichtversicherung des Bezirkes für die aus der Verwaltung der Bezirksverwaltungsanstalt Bohmitz erhobenen Haftpflichtansprüche mit dem Haftpflichtversicherungsverband einzugehen.

In nicht öffentlicher Sitzung wurde darauf der Refus des Albert Dottenroth in Rügeln gegen die Höhe seiner Heranziehung zu den Gemeindevorständen in Coswig sowie der Refus des Fräulein Hermine Meinel in Großpriesen gegen ihre Heranziehung zu den Gemeindevorständen in Neucoswig verworfen.

Genehmigt wurde das Gesuch des Kaufmanns Adolf Baldeweg in Siebenlehn um Konzession zum Branntweinleinhandel. Das Gesuch des Gasthofbesizers Schnabel in Görna um Konzession im bisherigen Umfange und um Ausdehnung auf den Garten wurde ebenfalls genehmigt, im übrigen mußte es aber mangels Bedürfnisses abgelehnt werden.

Genehmigt wurde weiter ein Gesuch des Hauswärters Naumann in der Bezirksanstalt Bohmitz, den Wert der freien Station bei der Pensionsberechtigung betreffend sowie das Ansuchen des Bezirksstrafenwärters Petermann in Scharfenberg in die höhere Gehaltsklasse.

Abgelehnt werden mußten mangels Bedürfnisses ein Gesuch des Kinematographenbesizers Wendler in Coswig um Genehmigung zur Veranstaltung der in § 33 a der Reichsgewerbeordnung bezeichneten Luftbarkeiten sowie ein Gesuch des Oswald Seidel in Dresden-Mitlen um Genehmigung zum Ausschank von Obst- und Beerenweinen in Brockwitz. Aus dem Tuberkulosefonds wurden Frau Schnür in Burkhardtswalde 100 Mk. als Kurbeihilfe bewilligt.

Schließlich wurde noch die Einleitung des Zwangsvollstreckungsverfahrens gegen einen mit der Bezirkssteuer im Rückstand gebliebenen Steuerpflichtigen beschloffen.

Aus dem Gerichtssaal.

5 Jurakollegiale Revision des Königs von Sachsen. König Friedrich August hatte sein im Kreise Lublinitz gelegenes Schloßgut Guttentag an den Amtsrat Hoppner verpachtet, doch kam es nach einiger Zeit wegen der Frage um Streit, wer die Schulden zu tragen habe, der Pächter oder der Eigentümer. Der Streitgegenstand betrug 8700 Mark, die der Pächter unter Protest zahlen mußte und dann vom König einlegte. In dem Klageverfahren wies das Landesgericht Döbeln die Klage des Pächters ab, das Oberlandesgericht Breslau verurteilte jedoch den König kostenpflichtig zur Zahlung. Das Reichsgericht hat jetzt die vom König gegen das Urteil eingelegte Revision als unbegründet verworfen.

Gefunden

wurde, daß die beste medizinische Seife **Streckenpfe-Deerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul ist, da dieselbe alle Hautunreinigkeiten und Hautauschläge, wie Miliarien, Finnen, Flechten, rote Flecke etc. beseitigt. St. 50 Pf. bei: **Paul Riehsch, Otto Fänschke's Nachf.**

Für 2. Januar 1913

Suche Schirmmeister, Großschneide, Pferde-, Nachtr., Reiter-, Kleinschneide, Pferd-jungen, Kleinsorgen, Hausmäde, Schweinemäde, Großmäde, Mittelmäde, Kleinmäde.

Bernhard Pollack, Stellenvermittler, Wilddruff, Markt 10.



Von heute ab steht wieder ein fischer Transport erhaltlicher **dänischer Arbeitspferde, sowie Holsteiner und hannövr. Wagenpferde** bei mir zum Verkauf. **Obermelsa-Neissen L. Stein. Telephon 241.**

Ehre

den Rino-Präparaten, namentlich der Rino-Salbe. Habe in meiner Familie ca. 3 Jahre alle Flechten und auch Schenkelwunden, bei welchen andere Heilmittel fruchtlos waren, in kürzester Zeit mit mir besten Erfolge geküht. Ich erteile Ihnen mein höchstes Lob, Dankbarkeit und Empfehlung.

O. W. Z. Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Flechten, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubarth & Co., Weinstraße, Dresden.

Fälschungen weist man zurück.

Birnenquitten

verkauft Klostergut Gühndorf.

Vermittlern zahle hohe Provision!

Stadt- und Landgüter

jeder Größe, welche sich zum Veräußern eignen, laufe stets gegen Barzahlung. Angebote erbitten unter L. S. 7538 an Rudolf Mosse, Leipzig.

Ein geb. **Kachelofen** „guter“ mit eis. Unterlag, wird zu kaufen gesucht. Angeb. a. d. Exp.-d. d. Bl. erb.

Suche eine sichere 2 Hypothek von **12000 Mark**

innerhalb der Braubasse auf Wohn- und Geschäftszweck aus in Wilddruff. Offerten unter O. W. an die Exp. dieses Blattes erbeten.

Eine ältere, zuverlässige und unabhängige Frau mit besch. idenen Ansprüchen wird als

Wirtschafterin

für einen älteren Herrn auf Land gesucht. Altes Nähere Sora Nr. 17.

Schneidergehilfe

gesucht 27 Freiburger Str. 5.

Ein Sohn od.barer Eltern, welcher Lust hat

Bäcker und Konditor

zu werden, findet gutes Unterkommen unter eigener Leitung bei

Emil Schreiber, Meissen, Kaiser-Café.

Näheres erteilt Herr Feiler Odrig.

Frdl. Hausmädchen,

wögl. m. Kochkenntnissen, n. Dresden gesucht f. 15 Okt. od. 1. Nov. Off. an Dr. Richard Schdorf, f. r. eiba.

Deutscher Schäferhund

(Darrak) ist entlaufen. Gegen 10 Mk. Belohnung abzugeben bei **Frank, Reichenbach & Mehn.** Hierzu eine Beilage und Roman-Beilage.

Geschäfts-Eröffnung

Den geehrten Einwohnern von Wilsdruff und Umgegend gebe ich hierdurch nochmals bekannt, dass ich am 2. Oktober 1912 im Hause meines Vaters, Freiburger Strasse Nr. 1, die

Brot-, Weiss- u. Feinbäckerei

wieder eröffne.

Es wird mein grösstes Bestreben sein, meine werten Kunden nur mit guter und schmackhafter Ware zu bedienen.

Hochachtungsvoll

Hans Galle, Bäckermeister.

Bestellungen für Frühstück oder sonstige Backwaren nehme ich bereits jetzt entgegen.

Gewerbeverein

Am 1. Oktober, abends 8 Uhr „Goldener Löwe“ Beginn der

Vereinsversammlung

im Winterhalbjahr. 1. Bibliothek, 2. Eingänge, 3. Vorträge betreffend, 4. Allgemeines.

Die Mitglieder werden gebeten, die Versammlungen regelmäßig zu besuchen.

Hotel

weisser Adler.

Zu meinem Mittwoch, den 2. Oktober, stattfindender

Kaffeekränzchen

lade die geehrten Damen ergebenst ein.

Hilke Gietzelt.

Preisselbeeren

verkauft Otto Breuer, Rosenstrasse 82.

Geschäftsverlegung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Stadt und Land die ergebene Mitteilung, dass ich ab 1. Oktober meine

Buch- und Papierhandlung

in das von mir käuflich erworbene H. Fehrmannsche Grundstück, Freiburger Str. 112, verlege.

Auch in meinem neuen Heim werde ich bestrebt sein, den Ansprüchen meiner werten Kundschaft durch aufmerksame Bedienung und flotte und solide Ausführung der mir übertragenen Aufträge gerecht zu werden und bitte ich, das mir bisher geschenkte Wohlwollen auch fernerhin bewahren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Bruno Klemm.

Sonntag, den 6. Oktober, nachmittags 1/2 4 Uhr im Vereinslofale „Alte Post“

Vortrag

des Herrn Georg Ehner, Dresden über

Kaninchenzucht und deren Nutzen.

Alle Fachkollegen und Interessenten nebst werten Damen von Stadt und Land sind hierzu herzlich eingeladen und bitten um zahlreichem Besuch

Kaninchenzüchter-Verein Wilsdruff u. Umg.



Lieber Papa! Ich brauche immer ein Anzug

Freiberger Strasse 5.

darum lasse uns gleich zu

Martin Barth

Freiberger Str. 5

gehen.

Spezialgeschäft für Herren- und Knabenbekleidung.

Enorme Auswahl in Herren-Anzügen

von 9-35 Mk

Kinder-Anzüge von 2.25 - 25 Mk.

Loden-Joppen, Pelertinen, Stoff- und Arbeitsbosen sowie Anfertigung nach Maß.

Nur erprobte haltbare Stoffe werden verarbeitet.

Kartoffelernte-Maschinen

mit patentiertem Scharbakter stehen billig zum Verkauf bei Ernst Kräher, Schmiedemeister, Sora.

Auch steht noch eine gebrauchte Maschine für 30 Mk zu verkaufen.

Für die uns anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten und Ehrungen, für die zahlreichen und wertvollen Geschenke, besonders dem lieben Damenchor für den schönen Gesang gestatten wir uns, hierdurch unsern herzlichsten Dank

auszusprechen.

Lampersdorf, im September 1912

Arno Kühn und Frau Helene geb. Bäulich



Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme sowie den reichen Blumenschmuck und das ehrende Geleit zur letzten Ruhestätte bei dem so schmerzlichen Verluste meiner geliebten, unvorgesessenen, treusorgenden Gattin, unserer Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Schwägerin

Anna Bertha Eckoldt

sprechen wir hierdurch allen, allen unsern tiefgefühltesten herzlichsten Dank

aus.

Dir aber, liebe Gattin und Mutter, rufen wir ein „Habe Dank“ und „Auf Wiedersehen“ in die Ewigkeit nach.

Grumbach, den 30. September 1912.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wovon man spricht

in Modetreiben, ob die Röcke weiter werden, ob Panties kommen, ob Kimono überlebt usw. das erzählt jede Dame am besten durch das neue Favorit-Moden-Album (nur 60 Bl.) Favorit, der beste Schnitt. Erhältlich bei

Emil Glathe, Wilsdruff.

Damen-Frisier- und Herren-Rasier-Salon

v. Ella u. Wilh. Blume

bringt sich in empfehlende Erinnerung. — Damen separaten Eingang. — Auf Wunsch auch ausser dem Hause.

— Anfertigung aller Haararbeiten. —

Feinstes

Sauerkraut

frisch eingetroffen, empfiehlt

Otto Kaubisch, Grumbach

a. d. Kirche.

Allgemeiner Deutscher Versicherungs-Verein a. G. Stuttgart

Haftpflicht-Unfall-Lebens-Versicherung

Kapitalanlage 1912: 90 Mill. Mark. Jahresprämie 1912: 32 Mill. Mark. 870.000 Versicherungen.

Präp. u. Ausk. kostenfrei durch Berthold Wilhelm, Wilsdruff.

1909

1910

1911

1912

1913

1914

1915

1916

1917

1918

1919

1920

1921

1922

1923

1924

1925

1926

1927

1928

1929

1930

Achtung! Die berühmten Emser und Sodener Mineralsalz-Brust-Caramellen

sowie auch die echten russischen Knöterich-Caramellen

bewährte Linderungsmittel bei Brust-, Verschleimungs-, Husten- und katarrhalschen Erscheinungen, sind stets zu haben in der

Conditorei und Feinbäckerei von Härtwig, Dresdner Strasse 96. Drasdner Strasse 96.

Für Ihre **Militärzeit**

decken Sie Ihren Bedarf in

Aermelwesten, Blauen Schürzen
Unterhosen, Militärhemden
Barchenthemden
Normalhemden, Socken
Fusslappen, Hosenträgern
Taschentüchern

am besten und billigsten bei

Emil Glathe, Wilsdruff.

Milchviehverkauf Kesselsdorf!

Am Mittwoch, den 2. Oktober stelle ich einen großen Transport

vorzügliches

Milchvieh

hochtragend und frischmelkend, sowie eine große Auswahl Ostfriesische Bullen- und Rahräuber, 6-12 Monate alt, im „Oberen Gasthof“ in Kesselsdorf sehr preiswert zum Verkauf.

Telephon Wilsdruff 43. G. Kästner.

1929

1930

1931

1932

1933

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 114.

Dienstag, den 1. Oktober 1912.

Rund um die Woche.

[Auf des Messers Schneide.]

Für den Journalisten ist es wieder eine Lust zu leben. Wo man hinsieht, Krisen, wo man hin hört, Ängste; überall will neues an das Tageslicht, und wer prophezeien kann, der ist ein großer Mann. Der sonst so stille Altweiberommer ist ganz aus Rand und Band. Sonst wurden alle kriegerischen Geistes für den Winter eingekampft, aber augenblicklich steht die Balkanhalbinsel mitten in der Robilmachung und der Friede loszulagen auf des Messers Schneide. Die Sorgen der Türkei um italienische Angriffe treten in den Hintergrund. Die zwei nach Smyrna belagerten Divisionen, die dort die Küstenmacht zu halten hatten, sind wieder beurlaubt worden, um gegen Bulgarien aufzumarschieren. Hier allein braucht die Türkei mindestens 300 000 Mann, um mit Aussicht auf Erfolg den Kampf gegen das beinahe ebenso starke Bulgarenheer aufnehmen zu können. Etwa das Doppelte ist gegen die drei übrigen Gegner zusammen nötig, gegen Serbien, Montenegro, Griechenland. Das schafft die Türkei natürlich ohne Schwierigkeit. Aber wann? Die eingleisigen Bahnen drüben auf der asiatischen Seite können täglich immer nur einige Bataillone befördern. Das ist es, worauf die Gegner rechnen. Sie möchten die Türkei im ersten Instanz über den Balkan reimen und dann den mazedonischen Küsten teilen, solange er noch warm ist.

Unzweifelhaft werden auch die Diplomaten der Großmächte angelehrt dieser Lage nervös. Die Oesterreicher haben sich bereits von der Seele heruntergeredet und erwarten gefast — mit der Hand am Wehrgehärt — die kommenden Ereignisse; die Russen tun noch überrascht, und ihr leitender Politiker Sazonow kehrt eilends vom Londoner Besuch nach Petersburg zurück. Die Gefahr eines allgemeinen Europakrieges erscheint plötzlich nicht mehr als ausgeschlossen, denn das sagt sich jeder: wenn die Türkei wirklich von den Balkanländern aus Europa hinausgedrängt würde, dann gäbe es einen Kattenkönig unlösbarer Fragen, und alle Mächte würden sich in die Haare geraten; nicht umsonst reimt sich Keileret auf Teileret. Einzelne deutsche Politiker kriegen es bereits mit der Angst und beschwören unsere Staatsmänner, sie sollten sich durchaus nicht für die Wiener Interessen einfangen lassen, denn uns gebe der Balkan nichts an. Das selbe könnten die Oesterreicher von Elsass-Lothringen behaupten und uns in einem Zweifrontenkriege sitzen lassen, wenn derartige Vertragsauslegung Mode wird. Nein, wir gehören nun einmal zusammen. Gätten die anderen Mächte nicht diese Überzeugung, so wäre der Friede schon längst gebrochen, und der diplomatischen Einkreisung Deutschlands wäre das militärische Kesseltreiben gefolgt. Im vorigen Sommer hatte man es ja sehr bequem; damals waren Gründe so billig wie Brombeeren. Aber es kam nicht zum Kriege, weil die beiden deutschen Staaten Mitteleuropas zusammen stärker waren, als die Zwölfheit der Feinde.

Wenn früher in unmittelbarer Nähe der Grenze irgendwelche militärischen Unternehmungen vorlämer erfolgte wohl bei nächster Gelegenheit eine eifrigste Frage, was die Sache zu bedeuten habe. Jetzt sind wir daran aber schon gewöhnt. Die kroatischen Rindereien an der Grenze werden nun als taftlos. Dieser Tage ließ General Goyenmarokkanischen Angehörigen — gegen die Chénes seine Soldaten einen Balkanmarsch auf die — deutschen Grenzposten. Die rennende und schreiende Panzerarmee auf unserer Seite aber vorher verständigt, an der Grenze Französlingen gelagert, die mit begeistertem Lächer sich deshalb ein freier erwar?

Die G...
das Ein...
Einbr...
Flott...
eig...
L...
d...

nambhaften Vertretern der Partei Besprechungen deshalb stattgefunden. Ein definitives Resultat haben sie zwar noch nicht ergeben, doch steht so viel fest, daß Abg. v. Arnim-Büsedom das Amt des Präsidenten nicht übernehmen wird. Die meiste Aussicht hat der Abg. v. Brandenstein, der Vorsitzende der Wasserregulierungskommission, der als guter Kenner der Geschäftsdordnung gilt.

Die Beteiligung Bayerns an der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie wird mit der 2. Ziehung dieser Lotterie im Januar beginnen. Bayern erhält die erste Rate von Preußen am 2. Januar 1913 und verpflichtet sich zum Betrieb der Lose der Lotterie zur 2. Ziehung der preussisch-süddeutschen Lotteriegemeinschaft. Es werden in etwa 50 bayerischen Städten 100 Kollekten errichtet werden, von denen 85 von Kaufleuten, 15 von ehemaligen Offizieren verwaltet werden. Die Vergebung der Kollekten geschieht demnachst.

In der bayerischen Kammer hat das Zentrum eine Interpellation über den Notstand der bayerischen Landwirtschaft eingebracht. Von der Regierung antwortete Minister v. Soden, daß im allgemeinen die Ernte nicht so schlecht ausgefallen sei, wie man behauptete. In Niederbayern, Oberpfalz und Franken sei nur die Hafenernte geschädigt. Er erklärte aber offen, daß die Regierung gar keine Gegenmaßregeln gegen den Notstand ergreifen würde; nur vielleicht später würde man seitens der Regierung den Bauern mit Geldmitteln unter die Arme greifen, wenn der Notstand außerordentlich würde.

Nach genauen Feststellungen beträgt die Zahl der Kriegsveteranen aus dem Jahre 1870/71 600 Feldwebel, 2600 Unteroffiziere und 22 170 Mannschaften, die im Durchschnitt 68 Jahre alt sind. Die Versorgungsgeldbeiträge für Offiziere belaufen sich auf 11 070 000 Mark, für Unteroffiziere und Mannschaften auf 13 347 000 Mark, an Hinterbliebenen aller Gattungen werden zurzeit 5 514 000 Mark Beihilfen gezahlt.

In ganz Bayern bildet das verschlechterte Befinden des Prinzregenten Luitpold das Tagesgespräch. Die Beschwerden, die den greisen Regenten befallen haben, sind mannigfacher Art. Die an ihm stets bewunderte große Rüstigkeit des Körpers und des Geistes ist erheblich gemindert, die Nieren arbeiten nicht mehr ordentlich, der Schlaf ist gering. Vor einigen Wochen erkrankte er von einem schweren Ohnmachtsanfall, erholte er sich auch wohl nicht ganz, erholte er sich aber im Alter des Prinzregenten sind Anzeichen.

Der vor...
deckt stets...
So erklä...
Reihe...
auf...
glaub...
stau...
auf...
fein...

Konstantinopel, 27. Sept. Die Schuttmächte der Insel Samos haben der Porte erklärt, daß sie Truppen nach der Insel entsenden würden, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.

Washington, 27. Sept. Der Insurgentenführer General Mena hat sich mit 700 Anhängern dem amerikanischen Konteradmiral Southard ergeben. Seine Unterwerfung dürfte das Ende der Revolution in Kitaragua bedeuten.

Mexiko, 27. Sept. Eine 70 Mann starke Abteilung von Aufständischen ist durch Bundesstruppen am Rande einer Gebirgsschlucht überrascht und vollständig geschlagen worden. Die Aufständischen ließen 30 Tote auf dem Kampfplatz zurück.

Mexiko, 27. Sept. Als Mörder des im Jahre 1907 hier getöteten Deutschen Bildhauers Krimmichau ist ein gewisser Burclaga verhaftet worden.

Wien, 28. Sept. An den nächstjährigen Kaisermandern nimmt außer dem 6. (schlesischen) Korps auch das 5. (polenische) Korps teil. Der Kaiser wird bei der Gelegenheit auch der Einweihung des wiederhergestellten alten Hofeser Rathauses beiwohnen.

Düsseldorf, 28. Sept. Der Kongress für Städtewesen ist heute geschlossen worden. Annähernd tausend Teilnehmer aus dem In- und Auslande haben daran teilgenommen.

Konstantinopel, 28. Sept. Die türkische Regierung hat das Durchfuhrverbot für serbisches Kriegsmaterial aufgehoben.

Stockholm, 28. Sept. Das zweite englische Kreuzergeschwader ist heute hier eingetroffen. Es ankerte jedoch in einer Entfernung von 35 Kilometern vom Lande; angeblich weil der Hafen nicht tief genug ist.

London, 28. Sept. Der König empfing gestern den Führer der Opposition, Bonar Law, in Gegenwart des Ministers Gren. Man vermutet, daß der Empfang mit den Verhandlungen mit dem russischen Minister Verbindung steht.

London, 28. Sept.
Kuhern Salomon
London

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Brook...

Verleger: Wilsdruff, H. W. Wilsdruff, Wilsdruff.
Erscheinung am Sonntag den 10. März 1912.
Preis: 10 Pfennig.

und Umgegend.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat in Wilsdruff sowie für das Königl. Bezirksamt in Egerland.

1912

Nr. 114 Verantwortlich für Redaktion, Druck und Verlag: Arthur Schwanke in Wilsdruff

Fremde Schuld

Roman von Marie Küster

(8. Fortsetzung.)

Am nächsten Morgen jedoch gewann ihre gefundene Vermutung die Oberhand; sie wies jeden Gedanken einer flüchtigen Gabe, um ihre Lippen auf die duffenden Blüten zu drücken. Dann verlor sie in ihre Kammern, das Bett noch in Händen und vollkommene die Gegenwart der Hofe verzehrend. Diese, eine junge Frau, die mit dem Schicksal der Hofe zu kämpfen hatte, entsetzte sich über die unerbittlichen Schritte und dachte bei sich, daß es wohl bald auf Brodmod eine Vorarbeit geben würde, und daß ein armes Kammermädchen von einer solchen Gelegenheit nur profitieren könnte. So hing Mademoiselle sehr gut gelernt zur Küche hinab, um den Lee für ihre junge Herrin zu holen, und machte dann das Morgengeld für sie ausreicht.

Der Herzog hatte der Gelegenheit zu Ehren für seinen Liebbling verachtete elegante Toiletten aus Paris kommen lassen, und diese wählte für den Vormittag ein reiches, farbenes Sammetkleid mit reichem Gipsverzierungsbild. Mit gerechtem vortrefflichen Stolz dachte der Herzog auf die elegante Erscheinung seiner Tochter, als diese ihm wie gewöhnlich eine Wange zum Morgengeld darbot. Mit dem Reize jugendlicher Kanten innige Gesinnungen von seinen Lippen; er wuschelte seinen geliebten Hände das größte Glück des Lebens, ungetrübt von Sorge und Kummer.

„Doch ich denn hoffen, von den Wilsdruffen Seiten des Lebens aus vertrieben zu werden,“ sagte er, „ich werde dich nicht mehr in einem anderen Bogen des Duges in einem anderen Bogen des Duges in Ab zu nehmen. Übrigens hat auch jeder Bogen seine Höhe, und ich bin nicht weniger stolz, als ich bin, daß ich bald einmal anders werden. Aber nicht wahr, du könntest mir auf die Seite setzen, wenn Gott ein Unglück über mich herabbrechen läßt.“

Mit diesem Worten gedachte sie wieder ihres Traumes und schämte sich fast freudig an die Brust ihres Vaters.

„Trübsal,“ sprach er, „ist dir nicht glückselig an sich bleiben dürfen? Du hast nichts Wofes getan.“

Aber es ist doch nicht gesagt, daß nur Schicksale viele eble Naturen mag es geben, denen nicht vergönnt ist, glücklich zu sein.“

„Voll erschrocken beobachtete der Herzog das nachdenkliche, immer ernster werdende Antlitz seines Sohns so trüblichen Kindes.“

„Ich bitte dich, mein Liebster,“ begann er, „in laßt vorwurfslos dem Lenz, daß dich nicht derartiger Gedanke ein. Du bist viel zu jung, um über das menschliche Leben im allgemeinen und das deine im speziellen philosophische Betrachtungen anzustellen. Ich könnte fast annehmen, daß dich ein solches Denken zu einem ersten Male ein Verstandnis vor deinem Vater.“

„D. Papal“ rief das junge Mädchen heftig errötend, „Liebe von keinem Rippen entgegenzunehmen, und im selben

„wie kannst du nur so etwas sagen! Ich weiß gar nicht, was du damit meinst.“

„Nun, weshalb wirst du denn so rot? Es muß doch wohl etwas dahinter stecken. — Aber du kommst herbei, unterbrach sich der Herzog: „soll ich ihm erlauben, daß du —“

„Nun, wenn du das tust, habe ich dich kein bißchen mehr lieb.“

„O du böses Kind, du drohst deinem Vater? Warte, ich werde —“

„Recht aus, lieb und gehorsam sein an meinem Gehrigen, Verzweiflung“, fiel ihm Jane ins Wort, seinen Mund mit einem Kuß kühlend. „Wende“, fuhr sie dann necklich fort, „daß ich heute majestätisch geworden bin und dich sofort verlassen kann, wenn du mich schlecht behandeln willst.“

„Gut, daß du kommst, Verber!“ rief der alte Berbrodie lachend dem jungen Manne entgegen. „Schöne mich vor diesem rebellischen, unbotbaren Mädchen. Ich weiß gar nicht, was mit dem heute vorgegangen ist; sie fängt fortwährend an, mit Opposition zu machen. Es wird Zeit, daß ich sie einem Jüngeren überlasse, denn ich kann nicht mehr mit ihr fertig werden.“

„Nun, meine Tochter, sprach er mit tiefer Bewegung, frage dies am Studenten an deine selbige Mutter. Möchte der Vater, auf dem diese Zeiten fast ruhen, ebenso rein und treu bleiben, wie der leiser Dettigen, die sie vor dir getrogen hat.“

„Gott gebe es!“ antwortete Jane ernst und ergötten. „Dann wende sie sich zu Verber, der darauf wartete, seine Wilsdruffische ebenfalls darbringen zu können. Er überreichte ihr ein selbes schönes Armband und einen Korallenstein von derselben Sorte, den er selbst für sie in Rom ausgekauft hatte. Mit Janes Erlaubnis schloß er den Armreif um ihr schlanke Handgelenk, und sich schnell herabbeugend, drückte er einen Kuß darauf.“

„Jane erkaunte selbst bei dieser Verklärung. Sie trug das Armband den ganzen Tag, und bin und wieder, wenn sie sich unbeschadet glaubte, presste sie es mit kleiner Zärtlichkeit an ihre Lippen. Einmal erkaunte Verber sie dabei, und im Augenblick wurde sie so rot wie die Rosen in der Nähe der lebenden Hele. Hiernach vertrieb sie es, dem jungen Manne zu bezeugen, und obgleich sich Verber alle erdenkliche Mühe gab, ein Alibi mit dem geliebten Mädchen herbeizuführen, mußte Jane es immer wieder zu verhindern. Mit der ihrem Geschick eigenen Intelligenz lebte sie sich nach, das Gefährliche der Liebe von keinem Rippen entgegenzunehmen, und im selben

Wänge und Dauer die größten Flüche besprecherweise am meisten beliebt, da sie die härtesten Muskeln auf Bewegung ihrer Glieder besitzen.

Kunstvolle Spinnennetze.
Die Spinne besitzt eine besondere Kunstfertigkeit in der Fertigung ihres Netzes. Sie spinnt in engen Abständen ihren Bau mit großer Geschicklichkeit aus und befestigt mit empfindlicher Genauigkeit jedes Glied durch feinsten Nadeln. In dem Maße, wie das Netz wächst, vergrößert sie es, indem sie die alten Netze zerstört und neue baut. Die Spinne ist ein sehr interessantes Tier, das in fast allen Gegenden vorkommt. Sie ist ein sehr nützliches Tier, da sie die Schädlinge der Pflanzen zerstört.

hier und dort
Freistritzwagen.
In Amerika gibt es auf verkehrsreichen Straßen immer einen Wagen für die dienlichen Personen, die auf die geschlossenen Coupses sitzen. Die Wagen sind mit Fresh Air (frischer Luft) versehen, und beim Abgang der Wagen gehen ihre Türen, Ventilatoren und Ventile wenigstens auf einer Seite offen. Die Weiblichkeit der in solchen Wagen fahrenden Personen entzieht sich darüber, ob die bei kaltem Wetter leicht wohnlicheren Dampfheizung benutzt werden soll oder nicht. Aber diese Wagen sind sehr bequem, und es ist sehr angenehm, in einem solchen Wagen zu fahren. Die Wagen sind sehr bequem, und es ist sehr angenehm, in einem solchen Wagen zu fahren.

Ein Brunnen in Elbi Arram gibt ein treffliches Beispiel dafür, wie ein künstliches Gefälle durch eine Reihe von Stufen erreicht werden kann. Die Stufen sind aus Stein und sind so angeordnet, daß das Wasser in jedem Schritt ein wenig tiefer fließt. Dies ermöglicht es, das Wasser über eine große Höhe zu transportieren, ohne dass es durch einen einzigen großen Fall gehen muss. Dies ist ein sehr interessantes Beispiel für die Kunst der Wasserbaukunst.

fliegende Flüche
Das geräuschvollste nicht sehr groß. Nach den Erfahrungen der vertriebenen Naturforscher erreichen diese Flüche im Durchschnitt eine Länge von 10-20 Zentimetern, und der Schwanz reicht bis zum Ende der Flügel. Die Flüge sind sehr leicht und sind so angeordnet, dass sie sich leicht bewegen können. Dies ermöglicht es, dass die Flüge über große Entfernungen hinweg fliegen können. Dies ist ein sehr interessantes Beispiel für die Kunst der Natur.

Hus dem Tierleben
Ein freier Krieger.
Der große Komponist Rossini hat ein sehr gerades, aber strenger Beurteiler in allen musikalischen Angelegenheiten. Ein Tasse des bekannten Komponisten Rossini komponierte zum Anhalten an seinen Onkel einen Trauermarsch. Dieser Marsch war absolut, keine Klänge über gelassen zu haben. Bei irgend einer Gelegenheit war es ihm möglich, Rossini seinen Trauermarsch auf dem Klavier vorzuspielen. Während des Spiels bemerkte der Komponist, dass Rossini sehr oft den Satz absonnend und sich tief vor dem Klavier neigte. Rossini bemerkte dies und fragte, warum Rossini dies tue. Rossini antwortete, dass er die Herabsetzung gemacht habe, „denn Jane ist doch ein hübsches Kind, und ich möchte sie nicht verlieren.“

hochwertigsten Komore — und hat sie auch immer erhalten. So die Gattin Konzerte gab, da wurde, wie heute bei Carlo, jeder verlangte Preis bezahlt. In dem neunjährigen Sabina Gatt eine Komertreffe nach Amerika unternommen. Die Heile sollte ein halbes Jahr dauern, jeden Monat sollten aber nicht mehr als zehn Komerte stattfinden. Der Sabina Konzerte hatten, der Sabina Konzerte war ihm einvernehmlich, und Sabina fragte, er, welches Komerte stattfinden sollte. Sabina antwortete, dass sie für jeden Komerte ein hübsches Kleid kaufen würde. Sabina antwortete, dass sie für jeden Komerte ein hübsches Kleid kaufen würde. Sabina antwortete, dass sie für jeden Komerte ein hübsches Kleid kaufen würde.

Arbeit ist das einzige, aber auch ein ausreichendes Mittel gegen alles Weh des Lebens. Wer nach einem großen Ziel viel arbeiten muss, der hat den köstlichsten Teil des Lebens schon übermunden.
Es ist ein schöner Sinn, auch das Kleinste nicht gering zu achten. Die Natur bringt alles aus dem Kleinen hervor: aus Samenformen: Baum und Weibler; aus Tropfen: Wäde, Ströme und Meere; aus Sandkornern: die Erde.

Ein freier Krieger.
Der große Komponist Rossini hat ein sehr gerades, aber strenger Beurteiler in allen musikalischen Angelegenheiten. Ein Tasse des bekannten Komponisten Rossini komponierte zum Anhalten an seinen Onkel einen Trauermarsch. Dieser Marsch war absolut, keine Klänge über gelassen zu haben. Bei irgend einer Gelegenheit war es ihm möglich, Rossini seinen Trauermarsch auf dem Klavier vorzuspielen. Während des Spiels bemerkte der Komponist, dass Rossini sehr oft den Satz absonnend und sich tief vor dem Klavier neigte. Rossini bemerkte dies und fragte, warum Rossini dies tue. Rossini antwortete, dass er die Herabsetzung gemacht habe, „denn Jane ist doch ein hübsches Kind, und ich möchte sie nicht verlieren.“

Ein freier Krieger.
Der große Komponist Rossini hat ein sehr gerades, aber strenger Beurteiler in allen musikalischen Angelegenheiten. Ein Tasse des bekannten Komponisten Rossini komponierte zum Anhalten an seinen Onkel einen Trauermarsch. Dieser Marsch war absolut, keine Klänge über gelassen zu haben. Bei irgend einer Gelegenheit war es ihm möglich, Rossini seinen Trauermarsch auf dem Klavier vorzuspielen. Während des Spiels bemerkte der Komponist, dass Rossini sehr oft den Satz absonnend und sich tief vor dem Klavier neigte. Rossini bemerkte dies und fragte, warum Rossini dies tue. Rossini antwortete, dass er die Herabsetzung gemacht habe, „denn Jane ist doch ein hübsches Kind, und ich möchte sie nicht verlieren.“

Ein freier Krieger.
Der große Komponist Rossini hat ein sehr gerades, aber strenger Beurteiler in allen musikalischen Angelegenheiten. Ein Tasse des bekannten Komponisten Rossini komponierte zum Anhalten an seinen Onkel einen Trauermarsch. Dieser Marsch war absolut, keine Klänge über gelassen zu haben. Bei irgend einer Gelegenheit war es ihm möglich, Rossini seinen Trauermarsch auf dem Klavier vorzuspielen. Während des Spiels bemerkte der Komponist, dass Rossini sehr oft den Satz absonnend und sich tief vor dem Klavier neigte. Rossini bemerkte dies und fragte, warum Rossini dies tue. Rossini antwortete, dass er die Herabsetzung gemacht habe, „denn Jane ist doch ein hübsches Kind, und ich möchte sie nicht verlieren.“

Ein freier Krieger.
Der große Komponist Rossini hat ein sehr gerades, aber strenger Beurteiler in allen musikalischen Angelegenheiten. Ein Tasse des bekannten Komponisten Rossini komponierte zum Anhalten an seinen Onkel einen Trauermarsch. Dieser Marsch war absolut, keine Klänge über gelassen zu haben. Bei irgend einer Gelegenheit war es ihm möglich, Rossini seinen Trauermarsch auf dem Klavier vorzuspielen. Während des Spiels bemerkte der Komponist, dass Rossini sehr oft den Satz absonnend und sich tief vor dem Klavier neigte. Rossini bemerkte dies und fragte, warum Rossini dies tue. Rossini antwortete, dass er die Herabsetzung gemacht habe, „denn Jane ist doch ein hübsches Kind, und ich möchte sie nicht verlieren.“

Umrüstung von Seidenstoffen.
Ein in El, Etem lebender Chemiker hat eine für Seidenstoffen sehr wichtige Erfindung gemacht. Durch diese kann angeblich der Seide ihre Farbe vollständig entzogen werden, so dass man sie, ohne Beschädigung des Stoffes, in jeder beliebigen Farbe neu färben kann. In großen Fabriken von Weibern Seidenstoffe, die gefärbt oder verbleicht sind, oder deren Farbe der herrschenden Mode nicht mehr entspricht, wird diese Erfindung zur Verwertung der Seidenstoffe verwendet. Dies ist ein sehr interessantes Beispiel für die Kunst der Chemie.

Ein freier Krieger.
Der große Komponist Rossini hat ein sehr gerades, aber strenger Beurteiler in allen musikalischen Angelegenheiten. Ein Tasse des bekannten Komponisten Rossini komponierte zum Anhalten an seinen Onkel einen Trauermarsch. Dieser Marsch war absolut, keine Klänge über gelassen zu haben. Bei irgend einer Gelegenheit war es ihm möglich, Rossini seinen Trauermarsch auf dem Klavier vorzuspielen. Während des Spiels bemerkte der Komponist, dass Rossini sehr oft den Satz absonnend und sich tief vor dem Klavier neigte. Rossini bemerkte dies und fragte, warum Rossini dies tue. Rossini antwortete, dass er die Herabsetzung gemacht habe, „denn Jane ist doch ein hübsches Kind, und ich möchte sie nicht verlieren.“

Ein freier Krieger.
Der große Komponist Rossini hat ein sehr gerades, aber strenger Beurteiler in allen musikalischen Angelegenheiten. Ein Tasse des bekannten Komponisten Rossini komponierte zum Anhalten an seinen Onkel einen Trauermarsch. Dieser Marsch war absolut, keine Klänge über gelassen zu haben. Bei irgend einer Gelegenheit war es ihm möglich, Rossini seinen Trauermarsch auf dem Klavier vorzuspielen. Während des Spiels bemerkte der Komponist, dass Rossini sehr oft den Satz absonnend und sich tief vor dem Klavier neigte. Rossini bemerkte dies und fragte, warum Rossini dies tue. Rossini antwortete, dass er die Herabsetzung gemacht habe, „denn Jane ist doch ein hübsches Kind, und ich möchte sie nicht verlieren.“

Ein freier Krieger.
Der große Komponist Rossini hat ein sehr gerades, aber strenger Beurteiler in allen musikalischen Angelegenheiten. Ein Tasse des bekannten Komponisten Rossini komponierte zum Anhalten an seinen Onkel einen Trauermarsch. Dieser Marsch war absolut, keine Klänge über gelassen zu haben. Bei irgend einer Gelegenheit war es ihm möglich, Rossini seinen Trauermarsch auf dem Klavier vorzuspielen. Während des Spiels bemerkte der Komponist, dass Rossini sehr oft den Satz absonnend und sich tief vor dem Klavier neigte. Rossini bemerkte dies und fragte, warum Rossini dies tue. Rossini antwortete, dass er die Herabsetzung gemacht habe, „denn Jane ist doch ein hübsches Kind, und ich möchte sie nicht verlieren.“

Ein freier Krieger.
Der große Komponist Rossini hat ein sehr gerades, aber strenger Beurteiler in allen musikalischen Angelegenheiten. Ein Tasse des bekannten Komponisten Rossini komponierte zum Anhalten an seinen Onkel einen Trauermarsch. Dieser Marsch war absolut, keine Klänge über gelassen zu haben. Bei irgend einer Gelegenheit war es ihm möglich, Rossini seinen Trauermarsch auf dem Klavier vorzuspielen. Während des Spiels bemerkte der Komponist, dass Rossini sehr oft den Satz absonnend und sich tief vor dem Klavier neigte. Rossini bemerkte dies und fragte, warum Rossini dies tue. Rossini antwortete, dass er die Herabsetzung gemacht habe, „denn Jane ist doch ein hübsches Kind, und ich möchte sie nicht verlieren.“

Ein freier Krieger.
Der große Komponist Rossini hat ein sehr gerades, aber strenger Beurteiler in allen musikalischen Angelegenheiten. Ein Tasse des bekannten Komponisten Rossini komponierte zum Anhalten an seinen Onkel einen Trauermarsch. Dieser Marsch war absolut, keine Klänge über gelassen zu haben. Bei irgend einer Gelegenheit war es ihm möglich, Rossini seinen Trauermarsch auf dem Klavier vorzuspielen. Während des Spiels bemerkte der Komponist, dass Rossini sehr oft den Satz absonnend und sich tief vor dem Klavier neigte. Rossini bemerkte dies und fragte, warum Rossini dies tue. Rossini antwortete, dass er die Herabsetzung gemacht habe, „denn Jane ist doch ein hübsches Kind, und ich möchte sie nicht verlieren.“

